

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung	1
A. Einführung	1
B. Begriff der Qualifikation	11
C. Forschungsstand	22
D. Fragestellungen und Gang der Untersuchung	23
1. Kapitel: Entdeckung des Qualifikationsproblems und Entwicklung der Qualifikation <i>lege fori</i>	25
A. Stand des Kollisionsrechts vor der Entdeckung des Problems	28
B. Entdeckung durch <i>Franz Kahn</i>	31
C. Entdeckung durch <i>Étienne Bartin</i>	63
D. Zusammenfassung	76
2. Kapitel: Der Streit um das Qualifikationsstatut	81
A. Begründung der Qualifikation <i>lege causae</i>	81
B. Begründung der vom Sachrecht autonomen Qualifikation	90
C. Entwicklung der funktional-teleologischen Qualifikation <i>lege normae</i> . .	102
D. Zusammenfassung	134
3. Kapitel: Der Qualifikationsgegenstand	141
A. Betrachtungsweisen zum Regelungsgegenstand einer Kollisionsnorm . .	141
B. Grundstruktur der modernen Kollisionsnorm	149
C. Tatbestand und Rechtsfolge der modernen Kollisionsnorm	167

D. Schlussfolgerungen zum Gegenstand und Ablauf der Qualifikation 181

E. Zusammenfassung 199

4. Kapitel: Anwendung der funktional-teleologischen Qualifikation
lege normae im modernen Kollisionsrecht 203

A. Qualifikation im autonomen deutschen Kollisionsrecht 203

B. Qualifikation im Europäischen Kollisionsrecht 213

C. Qualifikation im staatsvertraglichen Kollisionsrecht 292

D. Zusammenspiel der drei Rechtsquellen des Kollisionsrechts 294

E. Zusammenfassung 304

Zusammenfassung der Ergebnisse 309

Literaturverzeichnis 315

Sachverzeichnis 327

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung	1
A. Einführung	1
B. Begriff der Qualifikation	11
I. Bisherige Verwendung des Begriffs im Kollisionsrecht	11
1. Deutsche Alltagssprache	12
2. Französische Wortherkunft	13
3. Zusammenfassung	15
II. Klassifizieren und Charakterisieren als Alternativbezeichnungen?	16
III. Zielbestimmte Definition	18
IV. Gesamtprozess von Auslegung und Subsumtion	20
V. Zusammenfassung	21
C. Forschungsstand	22
D. Fragestellungen und Gang der Untersuchung	23
1. Kapitel: Entdeckung des Qualifikationsproblems und Entwicklung der Qualifikation <i>lege fori</i>	25
A. Stand des Kollisionsrechts vor der Entdeckung des Problems	28
B. Entdeckung durch <i>Franz Kahn</i>	31
I. Einführung	31
II. „Ausdrückliche Gesetzeskollisionen“	34
III. „Kollisionen der Anknüpfungsbegriffe“	36
1. Die Anknüpfungsmomente der Staatsangehörigkeit und des Domizils	37
2. Abgrenzung beweglicher und unbeweglicher Sachen sowie beweglichen und unbeweglichen Vermögens	37
a) Die Entdeckung des Qualifikationsproblems?	37
b) Falsche Verortung der Problematik?	38
c) Abgrenzung beweglicher und unbeweglicher Sachen	40

d) Abgrenzung beweglichen und unbeweglichen Vermögens	43
e) Zusammenfassung und Zwischenfazit	44
3. Die Obligationen und die Entwicklung der „Axiombegriffe“	44
IV. „Latente Gesetzeskollisionen“	47
1. Die Rechtsverhältnisse als Grundlage des Internationalen Privatrechts	48
2. Die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse	51
3. Gesetzeskumulation und Gesetzesvakuum	52
4. Schlussfolgerungen <i>Kahns</i>	55
5. Unanwendbarkeit inkommensurabler ausländischer Rechtsverhältnisse	57
V. Schlussbetrachtung <i>Kahns</i>	58
VI. Zusammenfassende Bewertung	59
1. Hindernisse für den internationalen Entscheidungseinklang	59
2. Lösungsversuche	60
3. Fazit	61
VII. Reaktionen	62
C. Entdeckung durch <i>Étienne Bartin</i>	63
I. Einführung	63
II. Entwicklung der Fragestellung	65
1. Die Darstellung des Falls <i>Bartholo</i> (maltesische Witwe)	66
2. Untauglichkeit des Beispiels?	69
3. <i>Bartins</i> Fragestellung	70
III. Die <i>lex fori</i> -Qualifikation	71
IV. Ausnahmen und Einschränkungen des Grundsatzes	73
V. Fazit <i>Bartins</i>	74
VI. Zusammenfassende Bewertung	76
D. Zusammenfassung	76
I. Das Grundproblem bei der Suche nach dem „Sitz“ des Rechtsverhältnisses	77
II. Die Begründung der Qualifikation <i>lege fori</i>	78
 2. Kapitel: Der Streit um das Qualifikationsstatut	 81
A. Begründung der Qualifikation <i>lege causae</i>	81
I. Begründung durch <i>Frantz Despagne</i>	81
II. Systembildung durch <i>Martin Wolff</i>	84
III. Kritische Auseinandersetzung mit gängigen Vorwürfen	86
IV. Die „unsterbliche Blamage“ des Reichsgerichts	88
V. Zusammenfassende Bewertung	88
B. Begründung der vom Sachrecht autonomen Qualifikation	90
I. Idee bei <i>Kahn</i> und <i>Niemeyer</i>	91
II. Programmatik bei <i>Scipione Gemma</i>	91
III. Die Bedeutung der Rechtsvergleichung bei <i>Franz Kahn</i>	93
IV. Die rechtsvergleichende Qualifikation nach <i>Ernst Rabel</i>	94

1. Lebensverhältnis als Gegenstand der Kollisionsnorm	95
2. Rechtsvergleichende Auslegung und Neubildung des Kollisionsrechts	97
3. Reichweite der Verweisung	98
4. Bewertung	99
V. Zusammenfassung	101
C. Entwicklung der funktional-teleologischen Qualifikation <i>lege normae</i>	102
I. Eigenschaften des modernen Kollisionsrechts	103
1. Geschriebene Kollisionsnormen mit typisierter Anknüpfung	103
2. Kollisionsnormen als autonome gesetzgeberische Entscheidungen	104
a) Das Begriffspaar Autonomismus – Universalismus	104
b) Universalismus	105
c) Autonomismus	107
3. Anknüpfungsmoment als Ausdruck der gesetzgeberischen Wertung	108
4. Multilateralismus	108
5. Verästelung	109
6. Zusammenfassung	110
II. Qualifikation nach der <i>lex normae</i> als übergeordnetes Prinzip	110
1. Nationale Kollisionsnormen	110
a) Vor einer Verweisung („primäre Qualifikation“)	110
b) Nach einer Gesamtverweisung („sekundäre Qualifikation“)	111
2. Staatsvertragliche Kollisionsnormen	111
3. Europäische Kollisionsnormen	112
4. Qualifikationsverweisung	113
5. Zusammenfassung	115
6. Abgrenzung zum Begriff der „autonomen Qualifikation“	116
III. Funktionale Qualifikation	116
1. Unterscheidung zwischen funktionaler und teleologischer Qualifikation	116
2. Der Ursprung funktionaler Qualifikation	118
3. Funktion der Sachnorm als Ausgangspunkt bei der Qualifikation	119
a) Rechtsfrage als funktionales Korrelat zu den Sachnormen	119
b) Vermeidung von Normenwidersprüchen	120
c) Dem Forum unbekannte Sachnormen und Rechtsinstitute	122
d) Zwischenergebnis	123
4. Bestimmung der Sachnormfunktion mittels funktionaler Rechtsvergleichung	124
a) Unterscheidung von Funktion und Telos	124
b) Herausarbeitung des zugrunde liegenden Problems	125
c) Zugrunde liegendes Personenverhältnis	127
d) Zwischenergebnis	127
5. Herausforderungen und Grenzen funktionaler Qualifikation	128
a) Bestimmung der „Funktion“	128
b) Wie groß muss die funktionale Ähnlichkeit sein?	128
c) Wie ist mit multifunktionalen Sachnormen umzugehen?	128

d) Welche Funktionen sind von einer Kollisionsnorm erfasst?	129
6. Zwischenergebnis	129
IV. Teleologische Qualifikation	130
1. Ursprung teleologischer Qualifikation	130
2. Grundidee teleologischer Qualifikation	133
3. Zwischenergebnis	134
D. Zusammenfassung	134
I. Die Entwicklung der großen Gegenpositionen zur Qualifikation <i>lege fori</i>	134
1. Orientierung an der <i>lex causae</i>	134
2. Autonome Qualifikation	135
II. Begriffsdefinitionen auf Grundlage des historischen Diskurses	135
1. Notwendigkeit der Definition	135
2. <i>Lex fori</i> -Qualifikation	136
3. <i>Lex causae</i> -Qualifikation	136
4. Autonome Qualifikation	137
a) Autonomie vom Sachrecht	137
b) Autonomie von anderen Rechtsquellen des Kollisionsrechts	137
5. Qualifikationsstatut – Qualifikationsmethode	137
III. Funktional-teleologische Qualifikation <i>lege normae</i>	138
1. Qualifikation <i>lege normae</i>	138
2. Funktional-teleologische Qualifikation	139
a) Funktionale Qualifikation	140
b) Teleologische Qualifikation	140
 3. Kapitel: Der Qualifikationsgegenstand	 141
 A. Betrachtungsweisen zum Regelungsgegenstand einer Kollisionsnorm	 141
I. Sachnormen	142
II. Rechtsverhältnis	143
III. Lebenssachverhalt	145
IV. Rechtsfrage	146
V. Rechtsinstitut	148
VI. Zusammenfassung	149
B. Grundstruktur der modernen Kollisionsnorm	149
I. Wortlaut und Satzbaustruktur moderner Kollisionsnormen	149
II. Gleichwertigkeit eines sachnormbezogenen Ansatzes?	152
III. Umfang der kollisionsrechtlichen Verweisung	154
1. Beschränkte Verweisung	154
2. Sachnormen als Gegenstand der Beschränkung der Verweisung	155
3. Rechtsfrage als Gegenstand der Beschränkung der Verweisung	156
4. Rechtsverhältnis als Gegenstand der Beschränkung der Verweisung	158
5. Ergebnis	158
IV. Schlussfolgerungen zur Grundstruktur moderner Kollisionsnormen	159

1. Strukturelle Äquivalenz verschiedener Formulierungen der Kollisionsnorm	159
2. Austauschbarkeit von Sachnormen auf der einen Seite und Rechtsfragen oder Rechtsverhältnissen auf der anderen Seite	161
3. Zwischenergebnis	163
V. Vorteile des modernen Ansatzes	164
VI. Zusammenfassung	166
C. Tatbestand und Rechtsfolge der modernen Kollisionsnorm	167
I. Die Begriffe „Tatbestand“ und „Rechtsfolge“	168
1. Sprachliche Ungenauigkeit der Konditionalstruktur	168
2. Rechtsfolge als materiell-rechtliche Geltungsanordnung	169
3. Rechtsfolge als Geltungsanordnung	171
4. Zusammenfassung	172
II. Rechtsfolge der Kollisionsnorm	172
III. Tatbestand der Kollisionsnorm	173
1. Das Anknüpfungsmoment	175
2. Der Anknüpfungsgegenstand	177
IV. Das Bündelungsmodell <i>Schurigs</i>	178
1. Darstellung des Bündelungsmodells	178
2. Das Bündelungsmodell und die <i>Kegel'sche</i> Interessenlehre	179
3. Nutzen des Bündelungsmodells	179
V. Zusammenfassung und Beispiel	180
D. Schlussfolgerungen zum Gegenstand und Ablauf der Qualifikation	181
I. Gegenstand der Qualifikation	181
II. Die einzelnen Schritte der Rechtsanwendung	184
1. Herrschendes „dualistisches“ Verständnis	185
a) Mehrfache Subsumtion unter den Anknüpfungsgegenstand	185
b) Erster Schritt: Auffinden der maßgeblichen Kollisionsnorm	187
c) Zweiter Schritt: Bestimmung der anwendbaren Rechtsordnung	190
d) Dritter Schritt: Bestimmung des Umfangs der Verweisung	190
e) Zusammenfassung und Bewertung	191
2. Abweichendes „monistisches“ Verständnis	192
a) Rechtsfrage als Qualifikationsgegenstand	192
b) Sachnormen als Qualifikationsgegenstand	193
c) Zusammenfassung und Bewertung	195
3. Plädoyer für einen flexiblen Ansatz	197
a) Zusammenfassung	197
b) Bewertung	197
E. Zusammenfassung	199
I. Die Austauschbarkeit von Sachnormen auf der einen Seite und Rechtsfragen oder Rechtsverhältnissen auf der anderen Seite	199
II. Tatbestand und Rechtsfolge einer Kollisionsnorm	200
III. Gegenstand der Qualifikation	201
IV. Anwendung einer Kollisionsnorm	201

4. Kapitel: Anwendung der funktional-teleologischen Qualifikation <i>lege normae</i> im modernen Kollisionsrecht	203
A. Qualifikation im autonomen deutschen Kollisionsrecht	203
I. Begriff der „aufgeklärten <i>lex fori</i> -Qualifikation“	203
II. Starke Orientierung an der sachrechtlichen <i>lex fori</i>	204
III. Funktionale Qualifikation	206
1. Einordnung ausländischer Rechtserscheinungen	206
2. Einordnung inländischer Rechtserscheinungen	208
3. Einordnung multifunktionaler Rechtserscheinungen	209
IV. Alternativlosigkeit der „aufgeklärten <i>lex fori</i> -Qualifikation“?	211
V. Zusammenfassung	212
B. Qualifikation im Europäischen Kollisionsrecht	213
I. Grundlagen	213
1. Einführung	213
2. Grundsätze der Auslegung europäischer Kollisionsnormen	214
a) Ziel der Auslegung	214
b) Methodik der Auslegung	217
c) Zusammenfassung	221
3. „Autonome Auslegung“ – europarechtsautonome Qualifikation	222
a) Orientierung an einer bestimmten Rechtsordnung	224
(i) Orientierung an der <i>lex fori</i>	224
(ii) Orientierung an der <i>lex causae</i>	224
(iii) Orientierung an einer Vorbildrechtsordnung	226
(iv) Qualifikationsverweisung	227
(v) Zwischenergebnis	228
b) Orientierung an einem übergreifenden Begriffsverständnis	228
c) Orientierung an den Ergebnissen rechtsvergleichender Studien	230
d) Zusammenfassung	231
e) Keine Bedeutung für den Qualifikationsgegenstand	233
II. Prüfungskompetenz des Europäischen Gerichtshofs	233
1. Fragestellungen	233
2. Vorlagegegenstand: Auslegung eines europäischen Rechtsaktes	234
a) Vorlagefrage: Auslegung, nicht Subsumtion	235
b) Urteilsbegründung: Auslegung des europäischen Rechts	236
3. Kritik	240
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	242
III. Funktionale Qualifikation als Leitfrage	243
1. Problemstellung	243
2. Übertragbarkeit der auf nationaler Ebene herkömmlichen Vorgehensweise auf die europäische Ebene	244
3. Gefahr der <i>lex fori</i> -Qualifikation	246
4. Hilfestellung bei Einordnung von unbekannten Sachnormen	250
5. Ergebnis	251

IV. Kollisionsrechtliches Gesamtnormgefüge als Ausgangspunkt	252
1. Einführung	252
2. Unmittelbar qualifikationsrelevante Regelungen	254
a) Anwendungsbereich der Verordnung	255
b) Kollisionsnorm	257
c) Reichweite der Verweisung	258
d) Akzessorische Anknüpfung	259
e) Begriffsbestimmungen	260
f) Zusammenfassung	262
3. Mittelbar qualifikationsrelevante Regelungen	263
a) Internationales Zivilverfahrensrecht	263
(i) Rechtsaktimmanente Auslegung	264
(ii) Rechtsaktübergreifende Auslegung	265
(iii) Widerspruch zwischen kollisionsrechtlichen und verfahrensrechtlichen Wertungen	266
b) Weitere kollisionsrechtliche Vorschriften	268
c) Erwägungsgründe	268
d) Materielles Privatrecht	270
(i) Eigenständig kodifiziertes materielles Privatrecht	270
(ii) Materielles Privatrecht im Rahmen einer Verordnung zum Internationalen Privat- und Verfahrensrecht	272
e) Primärrecht	273
f) Zusammenfassung	273
4. Zusammenfassung	274
V. Das Anknüpfungsmoment als Ausdruck des Telos	275
1. Einführung	275
2. Qualifikation des deutschen § 1371 Abs. 1 BGB	277
3. Qualifikation des italienischen Liquiditätserfordernisses	282
4. Qualifikation des gemeinschaftlichen Testaments	283
5. Qualifikation der Brautgabe	285
6. Schlussfolgerungen	286
7. Zwischenergebnis	288
VI. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	289
1. Auslegung des Anknüpfungsgegenstands	289
2. Europarechtsautonome Qualifikation	289
3. Prüfungskompetenz für Qualifikationsfragen	289
4. Funktionale Qualifikation als Leitfrage	290
5. Kollisionsrechtliches Gesamtnormgefüge als Ausgangspunkt	291
6. Anknüpfungsmoment als Ausdruck des Telos	291
7. Fazit	292
C. Qualifikation im staatsvertraglichen Kollisionsrecht	292
I. Staatsvertragsautonome Qualifikation als Grundsatz	292
II. Unterscheidung zwischen verschiedenen Arten von Staatsverträgen . . .	293
III. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	294

D. Zusammenspiel der drei Rechtsquellen des Kollisionsrechts	294
I. Einfluss des Europäischen Kollisionsrechts auf das autonome nationale Kollisionsrecht	296
1. Anwendbarkeit des Europäischen Kollisionsrechts	296
2. Keine Anwendbarkeit des Europäischen Kollisionsrechts	297
a) Einzelne Sachnorm ist nicht erfasst	298
b) Ganzes Rechtsinstitut ist nicht erfasst	299
3. Zwischenergebnis	300
II. Möglichkeit einer einheitlichen Methode der Qualifikation	301
1. Einheitliche Qualifikationsgrundsätze als erstrebenswertes Ziel . . .	301
2. Staatsvertragliches Kollisionsrecht und Europäisches Kollisionsrecht	302
3. Autonomes deutsches Kollisionsrecht und Europäisches Kollisionsrecht	302
4. Zusammenfassung	304
E. Zusammenfassung	304
I. Aufgeklärte <i>lex fori</i> -Qualifikation im autonomen deutschen Kollisionsrecht	305
II. Europarechtsautonome Qualifikation	305
III. Staatsvertragsautonome Qualifikation	306
IV. Einfluss des Europäischen Kollisionsrechts auf das autonome nationale Kollisionsrecht	306
V. Möglichkeit einer einheitlichen Methode der Qualifikation	306
 Zusammenfassung der Ergebnisse	 309
 Literaturverzeichnis	 315
Sachverzeichnis	327